Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Wochentags bis 9 Uhr Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 8–9, 9 u. 11–1 Uhr Mittags. An Festtagen nur bis 1 Uhr Nachm. Für 1spaltige Grundzeile gewöhnlicher Schrift 15 Pfg. Für Vereinsnachrichten 20 Pfg. Unterm Strich (Sonderzeile) 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.
Redaktionelle Aufsätze nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen können sämmtliche namhafte Bureaux annehmen, für Richtige Eingangsdatum, Schriftleitung keine Verantwortlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Unsere Annoncen-Expedition befindet sich 6 Wilsdruffer Strasse 6 (neben der Dresdner Bank u. vis-a-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.
Dresden, 1892.

Gustav Hitzschold
Tapeten
Moritzstrasse Nr. 14.

L. Weidig, Waisenhausstr. 21
Neuheiten
hochelegant garnirter Damenhüte.
Grosse Einkäufe
und häufige persönliche Notizen in Berlin, Paris, London.

Atelier für feine
Corsets
nach Maass, neueste Façons, Reformcorset und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.

Reizend garnirte
Brautkissen
in allen Preislagen.
C. Hesse, Kgl. Hofl., Altmarkt.

Kameelhaar-Decken, anerkannt beste und gesündeste Schlafdecken, empfiehlt Flanellwaarenhaus W. Metzler, 9 Altmarkt 9.

Nr. 230. Spiegel: Auswüchse des Börsentreibens. Tagesnachrichten, Getreidepreise und Fleischverbrauch, Wirthum'sches Gymnasium, Gesammtrathssitzung, Weihe des Augusteumhauses, Architekten- und Ingenieurverein. Gerichtsverhandlungen. Geschichte der Literatur. Mittwoch, 17. August.

Politisches.

Ungleich mehr als durch den Ausgang des Sensationsprozesses Polke unseligen Angedenkens ist das öffentliche Rechtsbewußtsein durch den Abschluß der Verhandlungen gegen die Berliner Bankiers Wolff und Leipziger befriedigt worden. Dort erfolgte die Freisprechung des Angeklagten, obwohl im Laufe des Gerichtsverfahrens dessen unsittliches Geschäftsgebahren sonnenklar zu Tage trat; hier kam es zur Verurtheilung der beiden Angeklagten zu 10 Jahren Gefängniß bezw. Zuchthaus. Beide Prozesse werfen grelle Schlaglichter auf die Auswüchse des Bank- und Börsenwesens; aber miteinander verglichen zeigen sie, daß auf Grund der bestehenden Strafgesetze die verwerflichsten Manipulationen auf dem Gebiete der Börsenspekulationen und der Ausbeutung des kapitalistischen Publikums gewöhnlich nur dann streng gesühnt werden können, wenn eine unheilbare Katastrophe in Gestalt skandalöser Zusammenbrüche eintritt. Wer dagegen das Publikum mit vollem Bewußtsein und mit rücksichtsloser Gewissenlosigkeit zu schädigen vermag, ohne dabei mit den gegenwärtigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Konflikt zu gerathen, geht frei aus und darf sich ungehindert auf Kosten der produktiven Arbeit bereichern. Wenn in Wolff und Leipziger endlich einmal zwei jener zahlreichen gemeingefährlichen Schufte, die an der Börse ihr Unwesen treiben, gehörig bestraft worden sind, so gereicht das gewiß zur Genugthuung. Aber leider giebt es besonders in Berlin dergleichen unsaubere Elemente noch zu viele, die in Equipagen mit Gummirädern einherfahren, aber einer exemplarischen Bestrafung bisher zu entgehen wußten, weil sie geriffener vorzugehen verstanden und weniger Pech hatten, als ein Kommerzienrath Wolff und sein biederer Kompagnon die jetzt auf eine lange Reihe von Jahren in beschaulicher Zurückgezogenheit die Diners bei Tressel, welche sie sich auf Kosten ihrer Opfer geleistet haben, nur noch in der Erinnerung schmecken werden.

Das Bild, welches der Prozeß Wolff-Leipziger darbot, war recht bezeichnend. Vor einem Jahre zählte Herr Kommerzienrath Wolff noch zu den „geachtetsten" und hervorragendsten Persönlichkeiten in der Finanzwelt der Reichshauptstadt. Er saß im Vorstande der Berliner Börse, fungirte als Handelsrichter und war Vorsitzender des sogen. „Millionenklubs". Sein Geschäft galt als eins der „renommirtesten" Bankhäuser und die Kundschaft des großen Spitzbuben reichte hinauf bis in die vornehmsten Gesellschaftsschichten. 20 Jahre lang hat Wolff in Gemeinschaft mit seinem Stammesgenossen und Geschäftsfreunde Leipziger Wechselreiterei getrieben und in wagbalsiger Weise spekulirt. Mehr als 4 Millionen Depot-Effekten waren dabei durchgegangen. So geheim wußte das der Geh. Kommerzienrath zu halten, daß selbst sein Geschäftspersonal von dieser intimen Geschäftsverbindung nichts ahnte. Erst in letzter Zeit wurde Wolff von kundiger Seite wegen seiner unsaubern Verschwendung nicht mehr für „solid" gehalten. Aber kein Mensch rührte einen Finger, um ihn von seinen Ehrenämtern auszuschließen. Wolff, ein wüster Lebemann, Spieler und Sportsman, verbrauchte durchschnittlich jährlich 200,000 Mk. Die Kosten seiner sündhaften Lebensweise mußte das Publikum tragen, das diesem „Ehrenmann" sein Vertrauen geschenkt hatte. Der großartigen Rolle, welche dieser geheime Räuber nebst seinem Freunde Leipziger in der Judenschaft, ja in der ganzen Kaufmannschaft Berlins gespielt hatte, entsprach freilich wenig der Schlußakt, mit dem dieses 20jährige Betrugsdrama abschloß. Wolff und Leipziger bemühten sich vor Gericht nach Kräften, einander möglichst zu belasten, indem sie sich wechselseitig als den Verführer und raffinirteren Schuft hinzustellen suchten. Der Eine wollte das Opfer des Anderen gewesen sein. Dabei repräsentirten sie zwei besondere Typen des modernen Gaunerthums. Wolff zeigte sich als sentimentaler Schuft, Leipziger als frivoler Hallunke. Jener heulte und klapperte und geberdete sich wie ein gebrochener Mann. Dieser, wie es in dem Berichte eines semitischen Blattes heißt, eine „schlanke, elegante Erscheinung", bewahrte seine Ruhe und Fassung und benahm sich so, als ob er nicht als Angeklagter, sondern als Zeuge erschienen sei. Der Vertheidiger Wolff's, ein Racengenosse, stellte sich tief gerührt durch die weinerliche Komödie, die sein Klient spielte. Er erklärte den gierigen Wolff als ein gutmüthiges Schaf, dessen ganzer Fehler darin bestehe, daß er „ein wenig Genußmensch" sei. Diesem Fehler stehe aber die Tugend der Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber. Für ihre eigenen Missethäter hat das Judenthum immer Mitleid und Entschuldigung, selbst wenn durch deren Verbrechen Hunderte Christen wirthschaftlich zu Grunde gerichtet worden sind. Recht bemerkenswerth dem Prozeß Wolff-Leipziger gegenüber ist das Verhalten jener Presse, welche die Interessen der Juden vertritt. Bei dem sensationellen Gerichtsverfahren gegen Buschoff konnten die jüdischen Blätter kein Ende finden, um die sonnenklare Unschuld des Angeklagten zu beweisen und darzuthun, wie tadellos und wie bemitleidenswerth das Judenthum in dem vorgeführten Exemplar des Schächters sich darstelle. Angesichts des Prozesses Wolff-Leipziger, welcher zwei stammverwandte Verbrecher in ihrer ganzen Erbärmlichkeit zeigte, herrschte in der Judenpresse tiefes Schweigen. Kein Wort des Tadels, der Selbstkritik, der Mahnung an die „Glaubensgenossen" wurde gehört. Für Wolff wagte man sogar noch hier und da das Mitleid rege zu machen. Ferner findet sich in jenen Blättern nirgends ein Wort des Bedauerns für Diejenigen, welche dem nimmersatten Wolff die Mittel zu seinem verschwenderischen Treiben haben liefern müssen. Und doch sind viele der Betrogenen, die ihre Sparpfennige hergegeben haben, in ihrem ähnlichen finanziellen Ruin weit bejammernswerther, als jene durch den Xantener Knochenmordprozeß angeblich geschädigten Juden, für die jetzt beinahe 100,000 Mk. zusammengeströmmelt worden sind. Für die Tausende Opfer, welche die Börse fordert, besitzt die freisinnige Presse überhaupt kein Mitleid. Denn das könnte ja vielleicht nur dazu beitragen, die Zahl der Opfer zu verringern und die Geschäfte der Wolff und Genossen zu beeinträchtigen.

Leider liegen keine Anzeichen vor, daß Prozesse wie Wolff-Leipziger, Polke und ähnliche nach irgend einer Richtung hin eine Wirkung zur Besserung der bedenklichen Zustände in unserem Bank- und Börsenleben ausüben werden. Alle Mahnungen und Warnungen sind bisher fruchtlos geblieben. Das Publikum wird noch wie vor thöricht genug sein, sich zu Zwecken der Börsenspekulation brauchen zu lassen und den verlockenden Anpreisungen zweifelhafter Werthpapiere durch Zeitungsartikel und Börsenberichte jeglichen „unparteiischen" Rathgeber Gehör zu schenken. Das Publikum, das an der Börse spekulirt, besteht z. Th. aus Leuten, die keine Ahnung haben von der versumpften Moral und dem Geschäftsgebrauch gewisser Börsenkreise, die nicht im Stande sind, deutsche Staatsanleihen ihrem Werthe nach von Argentinien und Portugiesen zu unterscheiden. Spiel-, Genußsucht und Geldgier sind dabei die Hauptwurzeln des Uebels. Von der Arbeiterin bis herab zu dem kleinen Kapitalisten, der sich mühsam ein paar Groschen erspart hat, hofft man, mühelos durch Börsenspekulationen reich werden zu können. Statt sich mit dem bescheidenen, aber sicheren Zinsfuß zu begnügen, den heimische Papiere abwerfen, läßt man sich durch hohe Zinsversprechungen ausländischer Werthe verführen, die im Grunde wenig oder nichts werth sind. So lange die Dummen, die Schafe nicht alle werden, wird es auch Polke's und Wolffe geben. Die Schafe sollten allerdings so weit wie möglich durch einen wachsamen starken Hirten beschützt werden. Dieser Hirt sollte der Staat sein, der die Pflicht hat, seine Bürger vor ihrer eigenen Unerfahrenheit und Vertrauensseligkeit gewissenlosen, raubsüchtigen Elementen gegenüber zu schützen. Allerdings haben ja die skandalösen finanziellen Katastrophen, welche im vorigen Jahre an der Berliner Börse mit dem Bankbruch des Hauses Wolff-Herzfeld begannen und so traurige Folgen für weitere Kreise der Bevölkerung herbeiführten, Anlaß gegeben, die Gesetzgebung zum Einschreiten gegen die theilweise verwerflichen Raubzüge im Börsen- und Bankwesen aufzufordern. Die Regierung glaubte dem allgemein empfundenen Bedürfniß nach einer gründlichen Börsenreform zunächst durch Veranstaltung einer Börsenenquete Rechnung tragen zu müssen. Ob die Arbeiten der Enquete-Kommission ein positives Resultat ergeben werden, bleibt abzuwarten. Hoffnung dazu ist wenig vorhanden. Denn schon jetzt erklären die liberalen Blätter, daß bei „unserer Ueberlegung" doch die Ueberzeugung wieder allgemeiner geworden sei, daß den vorhandenen Uebelständen weniger durch Gesetze, als durch Schärfung der Moral, durch strengere Geldzucht abzuhelfen sei. Natürlich bleibt es freilich bleibt es, wie man Leute zum Schlage eines Polke, Wolff, Leipziger zu strengerer Selbstzucht erziehen soll, wenn exemplarische Strafen seitens des Strafrichters nicht empfehlenswerth sein sollen.

—Lo.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. August.

Berlin. Der Kaiser tritt die Reise nach Gothenburg zur Kennzeichnung am 4. September an. Von Schweden begiebt sich der Kaiser direkt zu den Manövern nach Koblenz. — Ende September wird der Besuch des Königs von Griechenland am hiesigen Hofe erwartet. — Der neue italienische Botschafter am Berliner Hofe, General Lanza, trifft Ende September hier ein, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Nachricht, daß der zum Gesandten in Stockholm designirte Graf Wedell nicht nach Schweden, sondern als Botschafter an den Petersburger Hof gehen werde, wird in unterrichteten Kreisen widersprochen. — Ueber den Vormarsch der deutschen Schutztruppe nach dem Kilimandscharogebiete sind an amtlicher Stelle Nachrichten eingegangen, welche erwarten lassen, daß die Wiederbesetzung des Gebietes ohne Schwierigkeiten vor sich gehen werde. — Der Mörder der Frau Rieder ist noch nicht ermittelt; auf seine Ermittelung ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

Bremerhaven. Mit dem hier eingetroffenen Lloyddampfer „Weser" sind wieder 200 russische jüdische Auswanderer von Argentinien zurückgekehrt. Dieselben wurden mit der Bahn nach der russischen Grenze weiterbefördert.

Wien. Heute Vormittag fand in Mauer bei Angersdorf die Exhumirung der Leichenreste der im Jahre 1866 dort gebliebenen sächsischen und österreichischen Krieger, sowie die feierliche Beisetzung derselben in einem neuen gemeinsamen Grabe auf dem Friedhofe des Ortes statt. Die zehn Särge, in denen sich die Leichenreste befinden, waren reich geschmückt. Der Feier, zu welcher zwei Kompagnieen mit der Musik ausgerückt waren, wohnte der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der sächsische Brigadekommandeur, Generalmajor v. Zeschau, der Zeugmeister Sevrier, Feldmarschall-Leutnant Schmidt, Generalmajor Schmedes und der Oberst Müller vom 46. Infanterieregiment mit dem Offizierkorps, sowie Vertreter der Behörden bei. Die Einsegnung wurde von dem Militärpfarrer Koffer und dem Superintendenten Severini vollzogen, welche Trauerreden hielten.

Prag. In vergangener Mitternacht wurde ein Tischlergeselle aus Bakow, Namens Wenzel Bojak, verhaftet, als er vor dem deutschen Kasino Revolverschüsse auf vorübergehende Personen abfeuerte. Ob Jemand verwundet wurde, ist noch nicht festgestellt. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Bojak wurden Revolverpatronen und mehrere Papiere beschlagnahmt.

Prag. Wenzel Bojak gab als Motiv seiner That an, die vor ihm stehenden Leute hätten deutsch gesprochen, er hasse die Deutschen, weil sie die Czechen unterdrückten.

Paris. Der Streik der Fiakerkutscher dauert fort. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 4000. — In Carmaux im Departement Tarn kamen ernste Arbeiterunruhen vor. Die Arbeiter der dortigen Kohlengruben, welche mit der Entlassung eines dem Syndikat der Bergleute angehörigen Arbeiters unzufrieden waren, drangen in die Wohnung des Direktors, richteten hier arge Verwüstungen an und zwangen den Direktor, die Entlassung des Arbeiters zurückzunehmen. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist Gendarmerie und Militär nach Carmaux abgegangen.

Rom. Die Räuber, welche den reichen Grundbesitzer Bilotti seiner Zeit verbrannten, wurden von Gendarmen, welche durch die Bevölkerung unterstützt wurden, nach verzweifeltem Kampfe gefangen.

London. Die indische Regierung sandte an den Staatssekretär für Indien in London einen Bericht des Kongresses der Münzvereinigung, Pfund, worin wegen des Sinkens des Werthes der Rupien die Einführung der Goldwährung nahegelegt wird. Eine Bewegung für Einführung der Goldwährung ist in Indien im steten Wachsen.

London. Gladstone ist aus Osborne zurückgekehrt. Auf der Rückreise war er ihm sympathische Kundgebungen zu theil. — Dem Reuter'schen Bureau wird aus San Paulo de Loanda gemeldet, daß am 13. d. M. in Boma im Kongostaat eine Meuterei unter den Schutztruppen ausbrach. Ein Sergeant wurde getödtet, der Gouverneur und der Vizegouverneur verwundet.

Petersburg. Aus Nishni-Nowgorod wird gemeldet, daß unweit der Stadt ein Wolkenbruch während eines heftigen Sturmes niedergegangen ist. 50 Fischerhütten und 50 Bäume wurden vernichtet und sind ertrunken. — In Persien ist neben der Cholera und der Pest noch eine neue unbekannte Krankheit aufgetreten, deren Symptome hochgradiges Fieber und ein starker Kopfschmerz sind und die meist einen tödtlichen Verlauf nimmt.

Petersburg. Der Regierungsbote veröffentlicht die Versetzung der Gesandten Nitrowo aus Lissabon nach Japan, Schewitsch von Japan nach Lissabon, Stawe von Bukarest nach dem Haag, sowie die Ernennung des bisherigen Botschafters Oubril in Wien, Fürstenstamkatzene, zum Gesandten in Washington, und des bisherigen Botschaftsrathes, Baron Kopebue, zum Gesandten in Stuttgart. — Durch Erlaß des Kaisers ist angeordnet worden, daß den Bauern der Ortschaften, welche dieses Jahr von der Migrenie heimgesucht worden sind, im kommenden Herbst und Winter aus den Kronsforsten Brennholz und Reisig unentgeltlich abgelassen werden sollen. — Gestern starben hier 9 Personen an der Cholera. — Nach Baku, wo die Cholera fast gänzlich erloschen ist, kehrt die Bevölkerung, die aus Furcht vor der Cholera großtentheils ausgewandert war, in so großer Zahl zurück, daß Maßnahmen gegen die Wiedereinschleppung der Seuche getroffen werden mußten.

Konstantinopel. Das Libanon-Protokoll ist am 15. d. M. auf der Pforte unterzeichnet und damit Naum Effendi zum Gouverneur des Libanon ernannt worden. Naum tritt Donnerstag auf seinen neuen Posten ab.

Buffalo. Der Sheriff und Schutzbeamte, welche den Güterzug begleiteten, hatten die Absicht, den Zug bis zu seinem Bestimmungsorte zu führen, aufgegeben, als der Zug von den Streikenden angehalten wurde. Der Sheriff hat angedroht, daß er Mittel für die Aufrechterhaltung der Ordnung ergreifen werde. Ein Regiment ist bereits nach Cheektowaga abgegangen, um die Depots der Central- und der Erie-Eisenbahn zu schützen. Ein anderes Regiment ist bereitet worden zum Schutze der New Yorker Centralbahn und der Westbahn, da befürchtet wird, daß die Weichensteller auf dieser Eisenbahn in den Streik eintreten werden.

Dar-es-Salaam. Kompagnieführer Johannes besetzte am 29. Juli die völlig unberührte Kilimandscharo-Station ohne Kampf.

Die Berliner Börse eröffnete fest, schwächte sich aber später ab auf den Rückgang der sprunghaften deutschen Anleihen, welcher auf die Erwartung neuer Militärforderungen zurückgeführt wurde. Auch Bergwerke waren bei weichender Tendenz angeboten. In höheren Kursen gingen spekulative Banken, Montanwerte und Schweizerbahnen lebhaft um, während deutsche und österreichische Bahnen wenig lagen. Russische Noten rückgängig. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen, heimisches Prozentpapier, schwächer. Fremde Renten wenig verändert. Dividendenpapiere eher schwächer. Privatdiskont 1¼ Proz. Nachbörse matt. — Wetter: heiß. Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 208¼. Bildrente 191,20. Dresdner Bk. 117,70. Staatsb. —,—. Lombarden 46,20. Laura 127,40. Ung. Gold. —,—. Portugiesen 22,70. Siemens —,—. Nubin.

Paris. Schluß. Rente 99,80. Italiener 91,50. Ungarn 93,—. Portugiesen 23,56. Turken 20,92. Türkenlose 82,70. Crédit mobilier 560,00. Staatsbahn 655,00. Lombarden 208,75. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per August 22,25, per Novbr.-Febr. 23,10 m. st. Spiritus p. August 48,50, per Januar-April 42,25, fest. Rüböl per August 66,25, per Januar-April 67,25, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per Novbr. 198, per März 190. Roggen per October 131, per März 144.

Oertliches und Sächsisches.

— Von den Festlichkeiten, die zu dem Kaisermanöver des XVI. Corps in Metz bevorstehen werden, wird Prinz Albert im Gouvernement, Prinz Georg von Sachsen voraussichtlich beim Bürgermeister Wahlen wohnen. Der Kaiser nimmt mit kleinem Gefolge in Preußen Wohnung, dessen Einquartierung schon vollendet ist.

— Ihre Hoheiten die Herzog Albrecht Friedrich und Heinrich von Mecklenburg-Schwerin haben nach beendeten Sommerreisen ihre Stationen am Wirthum'schen Gymnasium wieder aufgenommen.

— Ihre Durchlauchten Fürst Solms und Prinz Pleßburg sind hier eingetroffen und haben im Sedlitz's Hotel „Europäischer Hof" Wohnung genommen.

— Ueber „Getreidepreise und Fleischverbrauch in Sachsen" schreibt die „L. T.": Es war vorigen Jahr unerläßlich, um die jetzige Zeit, als Herr Richter vorschlug, daß die Bevölkerung Pionen Korzem verhungern müsse, wenn man nicht sofort auf die Getreidezölle verzichte. Von einem bedenklichen Rückgang des Fleischverbrauches infolge der hohen Getreidepreise ließ sich die „Frankfurter Ztg." um dieselbe Zeit aus Sachsen berichten. Beide Vorsprüchen haben wenig Glück gehabt. An Stelle des angekündigten Getreidemangels trat bereits beim Jahreswechsel, noch lange ehe sich das endgiltige Ergebniß der vorjährigen Ernte voraussehen ließ, ein für die Hausspekulation sehr bedenklicher Ueberfluß an Getreidevorräthen heraus, und ebenso hat der Fleischverbrauch nach der einschlagenden Statistik Sachsens, bekanntlich des einzigen Landes, das infolge seiner Schlachthausgesetzgebung hierüber amtliche Auskunft zu ertheilen in der Lage ist, im letzten Jahre nicht ab-, sondern zugenommen. Schon die Zahlen früherer Jahrzehnte widersprechen der Annahme, daß der Fleischverbrauch beeinflußt werde von der Höhe der Getreidepreise. Seit dem Jahre 1850 hat sich bei uns der Verbrauch von Rindfleisch von 7,1 auf 13,3 Kilogramm, der Verbrauch von Schweinefleisch von 11,8 auf 21,1 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gehoben, der Verbrauch beider Fleischarten also in diesen dreißig Jahren ungefähr verdoppelt, während die Getreidepreise in einer Zeit nahezu den umgekehrten Weg gegangen sind. Noch Mitte der achtziger Jahre stand Weizen um mindestens 70 Mk. Roggen um mindestens 30 Mk. niedriger im Preise als im Jahrzehnt 1850–1860. Nach dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen betrug der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1880 an Rindfleisch 11,1 Kg., an Schweinefleisch 18,1 Kg.; im Jahre 1891 dagegen an Rindfleisch 13,3 Kg., an Schweinefleisch